

1ST

POLITIK
ERWIN
PRÖLL

LAUFSTEG
ANJA
RUBIK

BÜHNE
MAX
SIMONISCHE

FIRST

DIVEN-GIPFEL

A. REINPRECHT UND
DAGMAR KOLLER
ÜBER LEBENSLUST,
MÄNNER UND
MAROTTEN

HOT FASHION

MUST-HAVES IM MAI
MARITIM-STYLE,
LEUCHT-COLOURS &
BEST OF SANDALEN

GEORGIA MAY JAGGER

MICK JAGGERS TOCHTER ÜBER IHRE STEILE
KARRIERE IM MODEL-BUSINESS & PRIVATES



1ST FACES

MENSCHEN • PORTRÄTS • INTERVIEWS • EINBLICKE • VISIONEN

Viva la Diva!

Die Operettenstars
Alexandra Reinprecht
und Dagmar Koller
über Privates!

SEITE 28

Gute Gene

Georgia May Jagger,
die Tochter von Stones-
Bass-Wick, macht als
Model Karriere
SEITE 54

LESSTWILL

Interview: Alexandra Reinprecht (l.)
aus der Volkoper „Die lustige Witwe“.
Anschließend im Talk mit Dagmar Koller.

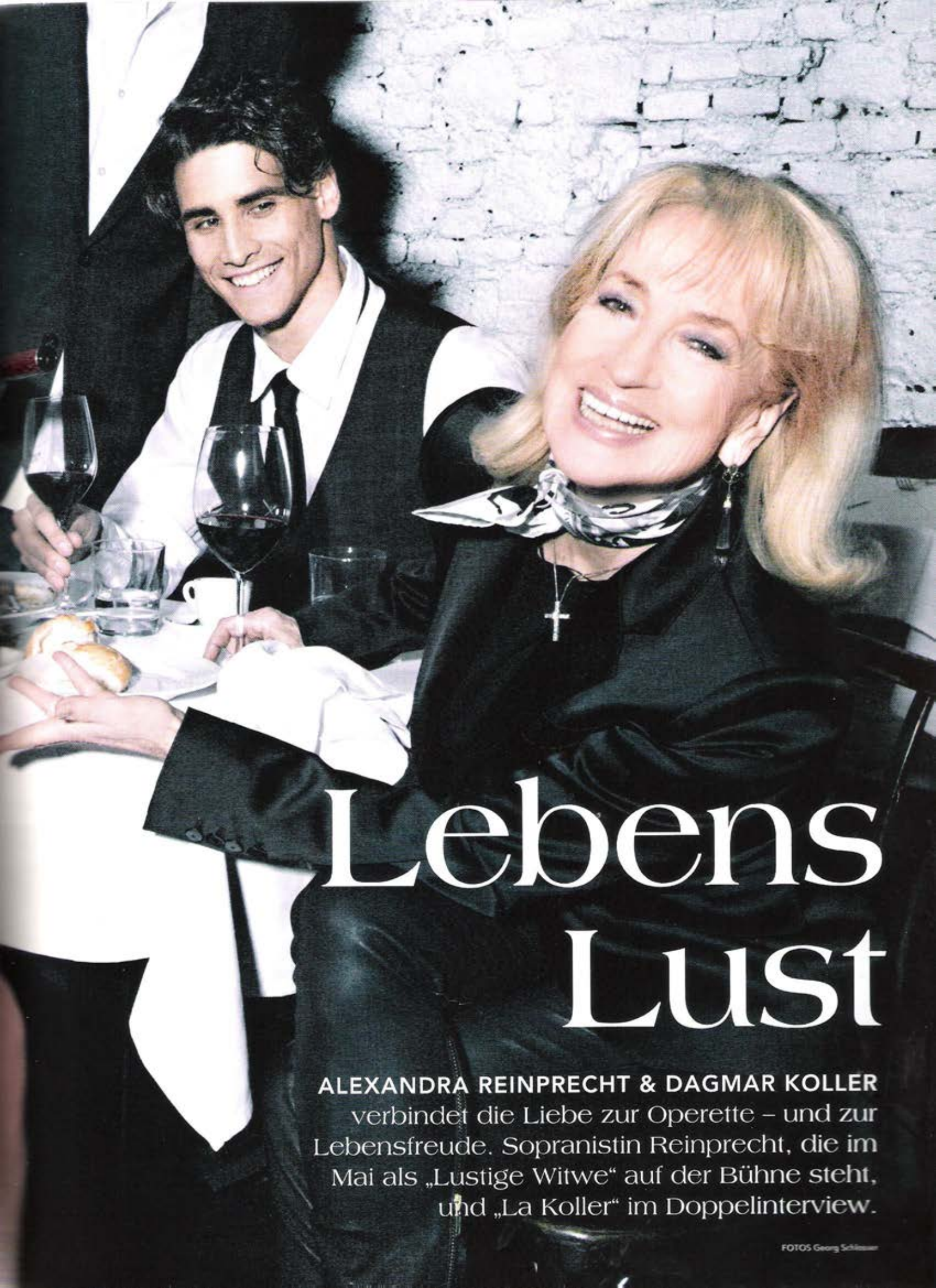
PLUS

- Max Simonischek,
der junge „Burg“-Star S. 34
- Modeclan Schneider S. 38
- Topmodel-Liebe: Anja Rubik
und Sasha Knezevic S. 42
- Tamiflu-Erfinder
Norbert Bischofberger S. 46
- Künstlerische Union: Natalia Ushakova
und Wolfgang Ambros S. 50
- Mode-Ikone Anna dello Russo S. 60
- Landeshauptmann Erwin Pröll
im privaten Interview S. 62
- Polly-Klinik S. 66



FRAUENPOWER

Sopranistin Alexandra Reinprecht (R.) und Operetten-Grande-Dame Dagmar Koller – zwei Diven, die sowohl auf der Bühne als auch privat vor Lebensfreude sprühen.



Lebens Lust

ALEXANDRA REINPRECHT & DAGMAR KOLLER
verbindet die Liebe zur Operette – und zur
Lebensfreude. Sopranistin Reinprecht, die im
Mai als „Lustige Witwe“ auf der Bühne steht,
und „La Koller“ im Doppelinterview.

Sie bieten eine wahrlich großartige Show – sie singen, sie lachen, sie haben sichtlich Spaß am Anblick der anwesenden Männer am Set beim exklusiven FIRST-Fotoshooting: Alexandra Reinprecht, international erfolgreiche Sopranistin, und die Grande Dame des Musicals, Dagmar Koller. Was die beiden verbindet? Die Liebe zu den Brettern, die die Welt bedeuten – und zur Operette. Grund genug, die beiden vor Lebensfreude sprühenden Diven zum gemeinsamen Termin samt Interview zu bitten.

Konkreter Anlass für dieses Treffen: Am 21. Mai feiert die Neuinszenierung von Franz Lehárs *Die lustige Witwe* an der Wiener Volksoper Premiere. Ein Operetten-Juwel mit Ohrwürmern wie *Da geh' ich zu Maxim, Lippen schweigen, 's flüstern Geigen* oder *Ich bin eine anständ'ge Frau*, in dem die in Wien geborene Sängerin Alexandra Reinprecht als Protagonistin Hanna Glawari ihr brillantes „Witwen-Debüt“ gibt und nach einem musikalisch-leidenschaftlichen Katz-und-Maus-Spiel – gewiefte Mitgiftjäger inklusive – ihrem Herzbuben Danilo im Grande Finale doch noch in die Arme sinkt.

Ein großes Vorbild für die ebenso talentierte wie attraktive Sängerin Alexandra Reinprecht, die etwa 2008 an der Wiener Staatsoper die erkrankte Anna Netrebko als *Manon* ersetzte, ist die Grande Dame der leichten Muse, Dagmar Koller. „La Koller“, mittlerweile unglaubliche 71 Jahre alt, begann ihre Karriere an der Wiener Volksoper, kehrte immer wieder an diese renommierte Bühne zurück und gab hier etwa in den 1980er-Jahren viel bejubelt die Titelheldin in *Hello, Dolly*. Und auch sie wirkte einst in Lehárs Operettenklassiker *Die lustige Witwe* mit – in der Rolle der lebenslustigen Valencienne.

Im Doppelinterview sprechen Dagmar Koller, die ihre Lebenserfahrungen unlängst erfrischend ehrlich in dem Buch *Die Kunst eine Frau zu sein* zu Papier gebracht hat, und Alexandra Reinprecht über Emanzipation, romantische Momente, junge Männer und schwere Zeiten.

Und Koller bekennt, dass die Rolle „der Naiven“, die sie an der Seite ihres verstorbenen Mannes Helmut Zilk stets gab, nicht einfach war: „Naiv sein zu spielen ist überhaupt das Schwierigste...“

„JÜNGERE MÄNNER sind nett zum Anschauen, aber ich würde keinen haben wollen.“

DAGMAR KOLLER auf die Frage, ob sie sich einen jungen Liebhaber vorstellen könnte

Die Protagonistin der „Lustigen Witwe“, Hanna Glawari, setzt sich als selbstbewusste Frau in der Männerwelt durch. Die Operette erlebte 1905 ihre Uraufführung. Zwischen damals und heute liegen mehr als hundert Jahre. Fühlen Sie sich Männern gegenüber in irgendeiner Form benachteiligt?

DAGMAR KOLLER Nein! Und ich habe mich nie benachteiligt gefühlt. Ich hatte immer das Gefühl, „Frau zu sein“ ist etwas Wunderbares. **ALEXANDRA REINPRECHT** Auch ich persönlich hatte nie das Gefühl, benachteiligt zu sein, weil ich sprichwörtlich meine Frau stehe. Aber im Allgemeinen finde ich, dass die Emanzipation zu wenig konsequent gelebt wird. Ich sehe immer wieder Menschen, die ihre Kinder so erziehen, als hätte es die Frauenbewegung nie gegeben.

KOLLER Die Emanzipation hat meiner Meinung nach nicht viel gebracht. Denn wenn die Emanzipation darin bestanden hat, dass sich junge Mädchen heute mit der Pille davor schützen müssen, schwanger zu werden, dann hat diese Bewegung den Frauen im Grunde genommen eher Nachteile beschert.

REINPRECHT Viele Eltern tendieren wieder dazu, Mädchen sehr bewusst auf ihre sexuellen Reize zu reduzieren, und die Jungs bekommen vermittelt, dass man Frauen diesbezüglich manipulieren und auch benützen kann. Das geschieht quer durch die Gesellschaftsschichten und ist ein ganz bedenklicher Rückschritt in die Zeit vor 1950.

Obwohl ich, wie schon erwähnt, nie wirkliche Benachteiligung erfahren habe, muss ich mir auch als „Vollweib“ immer wieder nachsagen lassen, eine Emanze oder ein Mannweib zu sein, nur weil ich eben anpacke und auch Männerarbeit mache. Ich will damit nicht sagen, dass es eine Uniformierung der Geschlechter geben soll, denn auch das ist vollkommener Quatsch. Das sind zwei konträre Wesen, die sich anziehen sollen, sonst enden wir in einem großen emotionalen Vakuum.

KOLLER Die Männer haben ja heute durch die Bank den Instinkt dafür verloren, dass nicht

nur die Mutter eine richtige Frau ist – die Mami zuhause mit ihrer nicht perfekten Figur wird geliebt, aber als Partnerin zum Herzeigen wollen die meisten nur mehr androgyne, unweibliche Frauentypen haben, wie sie ihnen in den Medien als „perfekt“ vorgesetzt werden. Da werden ja nur mehr 14- bis 17-Jährige angeboten, deren Oberschenkel genauso dünn sind wie ihre Fesseln – schrecklich!

Mittlerweile ist es aber nicht mehr den Männern vorbehalten, junge, perfekte Freundinnen zu haben. Auch ältere Frauen wie beispielsweise Madonna gönnen sich wesentlich jüngere, sehr attraktive Männer als Lover. Wäre das nichts für Sie?

KOLLER Nein, ich würde nie einen jüngeren Mann haben wollen. Die sind zwar ganz nett anzuschauen, aber wenn überhaupt, dann bevorzuge ich einen Mann, der meinem Alter entspricht, Erfahrung mitbringt und sich aber gleichzeitig genauso jung fühlt wie ich.

Hanna Glawari hat Angst, nicht um ihretwillen geliebt zu werden, sondern des Geldes wegen. Ist Ihnen schon einmal passiert, dass ein Mann Sie ausnutzen wollte?

REINPRECHT Nein, ich glaube, das liegt daran, dass ich nicht in das Beuteschema derartiger Männer passe.

KOLLER Mir ist das schon öfter passiert, dass sich Herren angebiedert haben. Aber das durchschaut man ja schnell, und da fällt man wirklich nur drauf rein, wenn man dumm ist. Außerdem hatte ich ja den Helmut (*der 2008 verstorbene frühere Wiener Bürgermeister Helmut Zilk; Anm.*) und zeigte derartigen Avancen immer die kalte Schulter.

Die „Lustige Witwe“ enthält mit „Lippen schweigen, 's flüstern Geigen“ eines der romantischsten Liebesduette der Musikkultur. Was war der bislang romantischste Moment in Ihrem Leben?

REINPRECHT Das waren bei mir zwei Momente – und das mag jetzt vielleicht fad und spießig klingen –, aber beide hatten mit meinem Mann zu tun (*lacht*). Das erste Mal war zu meinem 30. Geburtstag, wo er tausend verschiedene ▸



LA DIVINA

Dagmar Koller, unglaubliche 71, glänzte als Musicalstar und an der Seite von Helmut Zilk. Nach seinem Tod verfiel sie in pathologische Trauer. Jetzt hat sie ihre Lebensfreude wiedergefunden.

Fashion: D&G, Gil

„Ich denke, die HEUTIGE ZEIT braucht nichts so dringend wie ENTSCHEUNIGUNG.“

ALEXANDRA REINPRECHT hält zwischendurch immer wieder inne

kleine Aufmerksamkeiten für mich zusammengetragen und mir dann auch noch einen Opalring geschenkt hat, den ich mir so gewünscht hatte. Da war ich wirklich zu Tränen gerührt. Und der zweite überaus romantische Moment, den ich nie vergessen werde, war sein Heiratsantrag, von dem ich im Vorhinein wirklich nichts geahnt hatte. Das war zu seinem Geburtstag, und wir sind zum Essen ins Sacher gegangen. Und beim Song *We're Not Too Young To Fall In Love* hat er einen Smaragdring aus der Tasche gezogen und um meine Hand angehalten. Bis heute weiß ich nicht, ob auch das mit dem Song geplant war oder reiner Zufall. Fünf Tage später waren wir verheiratet.

KOLLER Ich hatte viele wundervolle Momente. Meinen schönsten erlebte ich, als man Mann bereits todkrank war und jeder wusste, dass er nicht mehr lange zu leben hat. Damals waren wir in unserem Haus in Portugal, und er hat zu mir gesagt: „Lass uns doch noch einmal entlang der Felsen hinunter zum Meer gehen.“ Der Weg dort hinunter ist wahnsinnig schmal und extrem rutschig, und durch die fehlende Hand hatte mein Mann auch kein Gleichgewichtsgefühl mehr. Ich musste ihn ganz fest an mich pressen, und bei jeder Welle, die an die Wand schlug, hatte ich Angst, dass er mir wegrutscht. Der Abstieg war wirklich sehr schwierig. Aber als wir unten ankamen, haben wir uns hingesezt und den rauschenden Wellen zugeschaut. Da habe ich bei mir gedacht: „Lieber Gott, das ist der schönste Moment meines Lebens.“ Die pure Natur, das salzige Wasser auf der Haut und die Hand meines Partners in meiner Hand. Es war einmalig.

In der „Witwe“ heißt es an einer Stelle so schön: „Ich bin eine anständ'ge Frau und nehm's mit der Ehe genau.“ Wie genau nehmen Sie es damit?

KOLLER Diesen Satz kann ich mit bestem Wissen und Gewissen unterschreiben. Ich habe es wirklich während meiner ganzen Ehe in puncto Treue ganz genau genommen und nie mit dem Feuer gespielt. Ich hatte auch als verheiratete

Frau einige Verehrer und fühlte mich natürlich geschmeichelt, aber mehr als ein kleiner Flirt war nie drinnen.

REINPRECHT Ich flirtete gerne und mache Spaß, aber ich habe ein derart großes „Besetzt“-Schild auf meiner Stirn, dass so und so keiner weiter gehen würde. Doch ja, auch ich bin eine „anständige Frau“, und das seit 18 Jahren (*lacht*).

Frau Koller, Sie haben auf der Bühne immer starke Frauen gespielt, die sich das genommen haben, was sie wollten. Privat an der Seite von Helmut Zilk gaben Sie sich immer gütig lächelnd, ja beinahe ein bisschen naiv...

KOLLER Natürlich, das Fach der Naiven war eine Rolle, die ich an der Seite von Helmut gespielt habe. Und glauben Sie mir, „naiv sein“ zu spielen ist überhaupt das Schwierigste. An sich war und bin ich eher eine ernste Frau, da ich schon sehr früh auf mich allein gestellt war. Bereits mit 13 war ich ohne Familie in Wien und musste alles allein durchstehen. Da habe ich gelernt, dass man mit Höflichkeit und Bescheidenheit besser und schneller weiterkommt.

Operetten entführen das Publikum oft in die „gute alte Zeit“. War denn früher wirklich alles besser?

REINPRECHT Ich denke, wir leben in einer sehr schweren Zeit. Die meisten von uns haben zwar kaum wirklich existenzielle Probleme, jeder hat seine Wohnung mit fließendem Wasser und riesigem Fernseher. Dafür ist es chaotischer und stressiger geworden, und es gibt kaum Perspektiven für die Jugend.

KOLLER Da stimme ich Alexandra zu! Für mich persönlich war der Tod von Helmut und die Zeit danach sehr, sehr schwierig. Ich war in tiefer Trauer. Ich sage es ganz ehrlich: Ich habe mich in ein tiefes Loch hineinfallen lassen, besuchte täglich den Friedhof, redete mit anderen Witwen ständig über dieselben Themen. Dieses tagtägliche Auf-den-Friedhof-Pilgern war ja fast schon pathologisch. Ich habe mich für nichts anderes mehr interessiert. Ich bin

immer müder geworden und habe mich innerlich zurückgezogen.

Sie sind nun seit zweieinhalb Jahren verwitwet. Was raten Sie Frauen, die einen geliebten Partner verloren haben?

KOLLER So schnell wie möglich aus dieser Trauer rauskommen und dem Leben wieder einen Sinn geben. Nicht so lange damit warten wie ich, denn ich bin fast verwelkt. Ich habe das gar nicht bemerkt, das ist ganz schleichend gegangen, bis ich eines Tages vom Friedhof nachhause gekommen bin und in den Spiegel geschaut habe. Da ist mir plötzlich aufgefallen, dass der Glanz meiner Augen weg war, sie sind so trüb und fahl geworden. Ich habe mich geschreckt und wusste nicht, was mit mir los war. Und da fiel es mir wie Schuppen von den Augen: Ich hatte keinen Glamour mehr. Doch so wollte ich mich nicht sehen, denn dieses Vis-à-vis im Spiegel war doch gar nicht mehr ich selbst!

Die Beziehung von Koller und Zilk war symbiotisch. Würde Ihnen, Frau Reinprecht, ein Teil Ihrer selbst fehlen, wenn Sie Ihren Mann plötzlich nicht mehr hätten?

REINPRECHT Doch, ja! Ich wollte immer mit einem Mann zusammen sein, dem ich wirklich blind vertrauen kann und der mit mir durch dick und dünn geht. Und diesen Menschen habe ich in meinem Mann gefunden. Natürlich haben wir Höhen und Tiefen, und es kommt immer wieder der Moment, wo wir innehalten und uns sagen: nicht lockerlassen, sondern weiterkämpfen für die Beziehung. Leider ist es eine Krankheit der heutigen Welt, die Dinge zu leicht zu nehmen. Das Wichtigste ist, nicht nachzulassen und aufmerksam zu bleiben. Wertschätzen, wahrnehmen und innehalten. Nichts braucht unsere Zeit heute so dringend wie Entschleunigung.

GERHARD HAFNER

„DIE LUSTIGE WITWE“

AB 21. MAI steht Franz Lehárs (1870–1948) Operette auf dem Spielplan der Volksoper Wien. In der Rolle der Hanna brilliert Alexandra Reinprecht: Als armes Mädel verliebt sie sich in Graf Danilo, dem aber nicht erlaubt wird, die Mittellose zu ehelichen. Hanna heiratet schließlich Bankier Glawari. Nach dessen Tod ist sie als reiche Witwe sehr begehrt – und sinkt nach vielen Wirren doch noch Danilo (Daniel Schmutzhard) in die Arme. (www.volksoper.at)